

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

11.1.1877 (No. 9)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Januar.

№ 9.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 2. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Kommandeur des Badischen Train-Bataillons Nr. 14, Major Grosse, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition zu stellen und den Secondelieutenant Michels desselben Bataillons mit schlichtem Abschied zu entlassen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 9. Jan. Den heutigen Abendblättern zufolge wurde die Eröffnung des Landtages durch den Kaiser in Person endgiltig beschlossen.

† Stuttgart, 10. Jan. Dompräbendar Bauer, Mitglied des Rottenburger Domkapitels, trat zum Alt-katholizismus über und übernimmt die altkatholische Pfarrei Mannheim.

† Wien, 9. Jan. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 9. d.: Der Verlauf der gestrigen Konferenz war aller Voraussicht entgegen nicht ungünstig. Die vom italienischen Bevollmächtigten Grafen Corti auf die in der vorletzten Sitzung vorgebrachten Argumente Savoy Pascha's gegebene Erwiderung hob das Unlogische in den türkischen Vorschlägen hervor und erinnerte die Türken daran, daß sie die in dem Reformprojekte des Grafen Andraffy implizite Kommission angenommen, während sie jetzt eine bloß für ein Jahr projektirte internationale Kommission zurückweisen. Marquis Salisbury unterstützte nicht nur die Ausführungen Corti's, sondern wies auch nach, daß die Vorschläge der Konferenz die prinzipiellen Grundlagen des englischen Konferenzprogramms nicht überschreiten. Dieser Uebergang auf ein beiden Theilen gemeinsames Gebiet veranlaßte eine konziliante Verhandlung, in welcher mancher Punkt prinzipiell erledigt wurde.

† Antwerpen, 9. Jan. Ein hiesiges bedeutendes Haus schloß mit der Türkei einen Vertrag wegen Transportes von Kanonenröhren innerhalb 3 Tagen ab.

† Charlesstawn, 9. Jan. Ein russisches Kriegsschiff ist hier angekommen, drei andere werden mit dem Großfürsten Alexis erwartet. Zur Begrüßung des Großfürsten ist der russische Gesandte aus Washington hier eingetroffen.

† New-York, 9. Jan. Gestern wurde von demokratischen Meetings, welche in Richmond, Washington und mehreren anderen Städten der Nordstaaten abgehalten wurden, eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß die Verifikation der Präsidentenwahl den beiden Kammern des Kongresses zustehe, der Präsident der Vereinigten Staaten aber nicht befugt sei, die Frage zu entscheiden.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben am heutigen Audienztag u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: Den

Von der russischen Armee.

(Von dem Special-Berichterstatter der „Rusischen Ztg.“)

Rischnow, 3. Jan. 1877.

Zu dem kurzen Zeitraume von vier Tagen habe ich nie eine Witterungswandel erlebt, wie jetzt auf meiner Reise in das russische Hauptquartier. Ich verließ Petersburg bei - 30°, theilte in Moskau fast das Schicksal des Durchziehers, bei - 40° zu erstarren, und thauete hier in Rischnow ankomme bei einer Wärme von 5° auf wie der Schneemann, der in die geheizte Stube gebracht wird. Starke Schneefälle in der Steppe zwischen Gharlow und Moskau, Militärzüge, welche vornehmlich eine neue Division aus dem Katalogischen Gouvernment, sowie kleine Detachements Pioniere und Artillerie mit langen Munitions- und Pontonkolonnen nach Rischnow brachten, haben meine Reise gehemmt, so daß ich erst am Nachmittage des Neujahrstages in dem Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, in der neuen heiligen Stadt der Juden des europäischen Orients, ankam. Depeschen waren uns schon in Biosaia zugekommen, daß der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Serbien auf zwei Monate abgeschlossen sei. Erweitert wickelte diese Nachricht keineswegs auf die vielen russischen Offiziere; doch trübten dieselben sich mit dem Gedanken, daß, wenn auch Rußland den Krieg bis jetzt noch nicht erklärt habe, ihm doch freie Hand zum Handeln bleibe. Wie voranzusehen, herrschte hier das regste militärische Leben. Ich übergab mein weniges Gepäck einem sogenannten Kutschka auf dem Bahnhofe, nahm mir scheinbar einen gutaussehenden Schlitzen, „ich spröchen Deutsch“, sagte mein Kutscher. Auf meine Frage, wo er das gelernt, erhielt ich die Antwort: „Kont, ein bin Jude.“ „Zu Hrn. D.“, sagte ich, „es ach e Jude“. Hr. D. verschaffte mir das letzte Zimmer, das noch in ganz Rischnow frei war, und ich konnte zufrieden sein, noch ein leidliches Obdach gefunden zu haben.

Wallenstein's Lager, aber statt der Zelte bulgarische, jüdische und

Oberst z. D. Beg vom 5. Badischen Landwehr-Regiment Nr. 113; den Oberlieutenant v. Deimling vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14; den Major Suero vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110; den Major z. D. Grosse, bisher vom Bad. Train-Bataillon Nr. 14; den Major Hiltbrand vom 2. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30; den Stabsarzt Dr. Kimmel vom 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88; den Stabsarzt Jäger vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111; die Secondelieutenants der Reserve Bierordt vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Rufgrug vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 und Wilkens vom 4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112.

Ferner: den Freiherrn v. Gemmingen-Treschklingen; den Bauinspektor Dyckerhoff von Mannheim; den Dr. Gerth von Heidelberg; den Amtmann Becker von Konstanz; den Kammerherrn und Stadtdirektor v. Freen, den Präsidenten des kathol. Oberstiftungsraths Winnefeld, den Oberstiftungsrath Sprenger und Schenkel, den Geh. Finanzrath Siegel, den Amtsrichter Voss, den Medizinalrath Dr. Homburger und den Maler Welsch, sämmtlich von hier.

Die Audienz währte bis gegen 4 Uhr Nachmittags.

† Berlin, 8. Jan. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß Sr. Maj. der König in Person am Freitag den 12. Januar den Landtag der Monarchie im Weißen Saale des königl. Schlosses eröffnen werde. An Stelle des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck, welcher seines Fußleidens wegen auch jetzt noch das Zimmer hüten muß, wird wohl der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, bei dem Eröffnungsakte fungiren. Da bekanntlich der Reichshaushalts-Etat für das Finanzjahr vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878 mit dem Reichstage noch vor dem 1. April d. J. zu vereinbaren ist, so stellt sich die Nothwendigkeit heraus, die Dauer der bevorstehenden Session des preussischen Landtags möglichst zu beschränken. In der That hegt denn auch die Staatsregierung den angelegentlichsten Wunsch, wenn irgend thunlich die Landtags-Session vor dem 20. Februar zum Abschluß zu bringen, damit alsdann der neugewählte Reichstag zur Erledigung seiner Budgetarbeiten zusammentreten könne. Das unlängst verbreitete Gerücht: man gebe auf Seiten der Regierung bereits dem Gedanken Raum, den Landtag noch etwa 14 Tage hindurch neben dem Reichstage in Thätigkeit zu belassen, erweist sich als grundlos. Weder in den preussischen Regierungskreisen, noch in den maßgebenden Reichskreisen ist man nach den bisherigen, sehr unangünstigen Erfahrungen mit einer solchen Idee einverstanden. Ebensowenig besteht der Wunsch, nach der etwa zum 20. Februar erzielten Feststellung des preussischen Staatshaushalts-Etats den Landtag nicht zu schließen, sondern bloß zu vertagen und denselben nach dem Schluß der Reichstags-Session seine Verhandlungen wieder aufnehmen zu lassen. Man hofft eben, daß es namentlich auch durch Beschränkung des Berathungsmaterials auf das absolut Dringende und Unerläßliche gelingen werde, die Verhandlung der am 12. d. M. beginnenden Session bis zum 20. t. M. zu ermöglichen. Dem Landtage sollen außer dem Staatshaushalts-Etat für das nächste Finanzjahr und dem bereits in der letzten Session beinahe vollständig vereinbarten, aber nicht zum legislativen Abschluß gebrachten Gesetzentwurf über

die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst nur noch einige Vorlagen von geringem Umfange, aber von allerdings dringlichem Charakter zugehen. Unter ihnen befindet sich ein Gesetzentwurf zur normativen Regelung der Umzugsentschädigungen für Beamte. Eine andere dieser Vorlagen besteht in dem Entwurfe einer Kreisordnung für den Kreis „Herzogthum Saucenburg“. Durch dieselbe soll besonders auch die in dem Gesetze wegen Vereinigung des Herzogthums Saucenburg mit der preussischen Monarchie provisorisch beibehaltene dortige Kreisvertretung eine Umänderung erfahren. Schon sind alle Vorbereitungen getroffen, um beim Landtage gleich nach dessen Konstituierung nicht allein das Budget, sondern auch die anderen für die nächste Session bestimmten Vorlagen einzubringen. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats ist bereits vor einigen Wochen abgeschlossen und auch beinahe schon im Druck vollendet. An einer Verständigung über die mögliche Abkürzung der Budgetdebatte wird gearbeitet.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 9. Jan. Morgen erwartet man nicht bloß die letzte, sondern — ohne vielfaches Verlangen — die allerletzte Konferenzsitzung. Bleibt sie, wie vorauszusehen, resultatlos, so werden die Mächte dem Bedauern Ausdruck geben, daß, nicht durch ihr Verschulden, das Friedenswerk gescheitert; sie werden aber keinerlei Drohung formuliren, sondern einfach aussprechen, daß sie die Verantwortung für das Kommen der Pforte zuwälzen müßten, daß sie aber nicht zögern würden, in dem ihnen geeignet scheinenden Augenblick den Faden der Verhandlung dort wieder anzuknüpfen, wo er abgerissen worden. Von dem Abbrechen jeder diplomatischen Verbindung dürfte Umgang genommen werden, wenigstens haben bis jetzt nicht sämtliche Botschafter die Weisung, nach Konstatierung des Scheiterns der Konferenz sofort abzureisen.

Schweiz.

Zürich, 7. Jan. (Schw. M.) Am 31. Dez. wurde in Berlin die Auswechslung der Ratifikationsurkunden zu dem im April 1876 abgeschlossenen Niederlassungsvertrag zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich vollzogen. Derselbe trat mit dem 1. Januar in Kraft und verlor mit diesem Zeitpunkt die früher zwischen einzelnen deutschen Staaten und der Schweiz abgeschlossenen Niederlassungsverträge ihre Gültigkeit. — Die bekannte Attentäterin auf den russischen Gesandten Gortschakoff in Bern, Dobrowolska, ist für geisteskrank erklärt und kann eben darum nicht vor die Geschworenen gestellt werden. Sie wird an die russische Grenze und von da in die Zrennanstalt bei Kasan verbracht werden. Die Kosten des Kriminalprozesses trägt Bern, diejenigen des Transportes Rußland. Die freisinnige „Schweizer Post“ äußert sich sehr bitter über diese Auslieferung einer vielleicht zeitweilig irrfinnigen, politischen Attentäterin.

Frankreich.

† Paris, 8. Jan. Die „République française“ schreibt:

Man kann schon heute den Erfolg der Welt-Ausstellung von 1878 für gesichert halten. Die Pläne der weitläufigen Gebäude des Marsfeldes und des Trocadero haben bei dem Publikum eine so günstige Aufnahme gefunden, daß es nicht möglich ist, sie noch anzupreisen, und das rasche Vorrücken der Arbeiten läßt dafür, daß

fernensicht und ihrem ewigen langweiligen Rosa-Anstrich; gute Privatwohnungen, alle einfach, aber recht elegant gebaut, ein Boulevard mit einem geschwaddelnden Triumphbogen, belebt von Offizieren aller Grade und Truppengattungen, große Plätze, bestetzt mit Munitionskolonnen, Proviantwagen, Sanitätsdetachements, die Straßen belebt von eleganten Schlitzen, an den Ecken der Straßen verwilderte Bettler mit zerfetzten Kasians und Haaren à la heil. Antonius von M. Basch, würdig einhergehende Popen mit wallenden Bärten und großen goldenen Kreuzen, eine große Menge eleganter demi monde, welche sich hieher gezogen hat aus den Residenzen der Donau-Fürstenthümer, sowie aus Odessa; und zwischen all diesem bunten Treiben laufen in harmloser Weise die National-Viehstiere, die ächten bulgarischen, schwarzen Schweine herum und wälzen mit großer Lebhaftigkeit den durch das viele Fußwieseln hier sich ansammelnden Mist auf; gehört werden sie in ihrer schönen Arbeit nur von hungrigen, waffenhaft hier herumlungenden Hunden und halbnackten Bessaraberinnen, welche ihren Jöglingen mit nackten Füßen über den Schnee nachlaufen.

Der Großfürst, welcher in dem Palais eines hiesigen reichen Bürgers lebt, ist schon seit Wochen an einer Art Darmverfälschung erkrankt. Die besten Aerzte aus Petersburg und anderen Städten Rußlands sind zu seiner Behandlung hieher gerufen. Die ausgegebenen Bulletins bekünden seine Besserung. Der Großfürst lebt hier sehr einfach; er hat sich alle Festlichkeiten verboten und soll geküßert haben: „Ich bin hieher gekommen, um zu arbeiten, nicht um mich zu amüsiren.“ Seinem Beispiele folgen die meisten Offiziere. Die Gasthäuser sind auffallend leer für die aufgeregte Zeit; bei uns in Deutschland würden am Abend dort, wo gutes Bier wäre, alle Tische besetzt sein; doppelt auffallend ist es, da hier ganz wohlgeschmeckender rother und weißer Wein aus Bessarabien und aus der Krain verschickt wird. Die Offiziere vertehen natürlich abgeschlossen unter sich. Sie treten überall in ruhiger, netter Weise auf.

Gestern hatte ich Gelegenheit, einer Revue der wladislawischen

modanische Hütten! Es ist Thauwetter; in den vielfachen Senkungen der breiten Straßen Rischnows steht das Wasser fußhoch. Unter einer Bevölkerung von insgesammt 112,000 Seelen wohnen hier 20,000 Juden, die übrigen sind russische Beamte, deutsche Kolonisten, bessarabische, moldanische und wenige wirklich russische Landleute. Auf den Reisenden, der vom Bahnhof herkommt, macht die Stadt einen nicht weniger als freundlichen Eindruck, besonders bei dem jetzigen Lagerleben; mancher Maler aber könnte hier die herrlichsten Studien machen. Die Straßen — wenn man die Thäler und Hügel, welche sich zwischen den theilweise halbverfallenen Hütten hinziehen, so nennen darf — sind von den buntesten Bildern belebt. Jüge bessarabischer Fahrwerke, von kräftigen, meist hellgrauen schönen Ochsen gezogen und von Landleuten in zerfetzter, aber dennoch in ihrer urwüchsigen Einfachheit malerischer Tracht geführt, wechseln mit Trupps von Kosaken und herrlichen Gestalten von Tschereffern, die ihre Pferde zur Tränke reiten, mit langen Munitionskolonnen, welche eben vom Bahnhof abgeholt worden; dahingehen kleine Abtheilungen russischer Infanteristen, kräftige Jungen, gut genährt und wohlgekleidet, welche theils zu ihren schlechten Quartieren gehen, theils davon herkommen. An den vielen Schenken mit dem pittoresken Borbau steht man Gruppen achter alter Juden stehen, welche eine Sprache reden, die so eigenthümlich ist, daß man dieselbe nur jüdisch nennen kann; hier nennt man es polnisch-deutsch; ich konnte nur aus den Zeichen, welche die gestikulirenden Hände geben, verstehen, was der Witschnow von Wolsan und Koschnanten eigentlich bedeuten sollte. Hier wurde mir der Begriff eines ächten orientalischen Bajars, wie er in Kleinasien nicht schöner sein kann, klar, mehr noch wie in Moskau in der sogenannten chinesischen Stadt; ein Durcheinander von Sprachen, wie es nicht besser am babylonischen Thurm gewesen sein kann; russisch, jüdisch, polnisch, moldanisch, walachisch, bulgarisch, alles Mögliche hört man durcheinander. Pflöglich, ohne daß die Straßen viel besser werden, tauchen große russische Amtsgebäude auf, in ihrem eigenthümlichen langweiligen Ka-

se rechtzeitig vollendet sein werden. Was die Organisation der Ausstellung selbst anbelangt, so scheint sie auf keine neuen Hindernisse mehr stoßen zu sollen und die Nachrichten über diesen Punkt lauten allgemein befriedigend. Mit Ausnahme einer einzigen Nation, die bis jetzt Miene macht, bei ihrer Enthaltung verharren zu wollen, haben alle Länder (?) und mehrere unter ihnen mit den Zeichen der lebhaftesten Sympathie für uns die Einladung Frankreichs angenommen. Die französischen Gewerbe werden sicherlich nicht zurückbleiben. Schon hat Paris durch die Zahl seiner Anmeldungen bewiesen, daß es an dieser großen Feierlichkeit einen lebhaften und brillanten Antheil zu nehmen gedenkt. Wir sind gezwungen, zuzugeben, daß die Begeisterung in den Departements eine weniger warme und allgemeine ist, wissen jedoch wohl, daß man die Einsetzung des Aufnahmegesuchs oft bis auf den letzten Augenblick verschiebt. So stellt es sich bei einer genaueren Prüfung der Register heraus, daß, je näher der 15. Jan., als die von dem Reglement festgesetzte äußerste Frist, rückt, desto rascher die Anmeldungen aufeinander folgen. Diese üblichen Gewohnheiten sind mit ernstlichen Uebelständen verbunden und man muß bedauern, daß die Komitès der Departements diese herkömmliche Sammelthätigkeit nicht nachdrücklicher bekämpft haben. Die Komitès hatten die Aufgabe, den Eifer der Aussteller zu wecken, Anmeldungen zu veranlassen und diese dem Organisationsausschuß zu übermitteln; sie sind spät gebildet worden und die Wahl der Regierung ist oft auf Männer gefallen, deren Kompetenz zweifelhaft war oder welche geringe Lust hatten, rühmig für den Erfolg des nationalen Werkes zu wirken. Mehrere Komitès haben eine bedauerenswerthe Unthätigkeit an den Tag gelegt, während andere wieder ihre Rolle nicht richtig erfaßten und sich auf Wünsche, auf Rathschläge beschränkten, die man zwar gutheißen, aber unzureichend finden muß; sie haben die Propaganda vernachlässigt, auf die sie ihr Hauptaugenmerk hätten richten sollen.

Um diesen Fehler wieder gut zu machen, muß von einer anderen, vernünftigen Seite ein kräftiger Anstoß gegeben werden. In der That wäre ein gewöhnlicher Erfolg Frankreichs nicht würdig und außer Stande, den patriotischen Ehrgeiz derer zu befriedigen, denen sowohl darum zu thun ist, die Uebelstände der Nation auf dem Gebiete der Gewerbsthätigkeit und der Kunst zu wahren, als das Ansehen der Regierung, welche sie sich gegeben hat, zu erhöhen. Wir dürfen ja nicht vergessen, daß im Namen des Landes Wunderwerke angefertigt worden sind, und müssen unsere Ehre darin setzen, dieses mit so edlem Vertrauen gegebene Versprechen zu erfüllen. Frankreich wird allen Erzeugnissen der auswärtigen Industrie dankbare Aufnahme gewähren und ihnen einen Ehrenplatz anweisen, aber es muß zeigen, daß es im Stande wäre, ganz allein eine Ausstellung einzurichten, die reichhaltig genug wäre, um die Augen des gesammten Europas auf sich zu lenken. Es ist daher nöthig, daß das Land sich in einer großen Anstrengung vereinige; es besitze alle Mittel dazu und muß sie anwenden. Die Politik sollte einem solchen Unternehmen, das die nationale Größe zu fördern bestimmt ist, gänzlich fremd bleiben; dessenungeachtet sehen wir, wie die Anhänger des gestürzten Regimes die sträflichsten Versuche machen, um diese große Bewegung zu hemmen. Die bonapartistischen Blätter lassen schon im Voraus die niedrige Genugthuung durchblicken, die ein Scheitern oder ein zweifelhafter Erfolg des Werkes ihnen verursachen würde. Darum wenden wir uns insbesondere an unsere politischen Freunde, an jene arbeitsame Demokratie, deren Ehre und selbst deren Interessen mit dem Unternehmen eng verknüpft sind. Der böse Wille der reaktionären Parteien, die boshaften Einschüflerungen, die selbstsüchtigen Verleumdungen ihrer Organe haben, wie man sich erinnert, den großartigen Erfolg der Anleihe von 1872, mit deren Erträgniß die von dem Kaiserreich hinterlassene schreckhafte Schuld gedeckt werden mußte, nicht zu verhindern vermocht. Diese Parteien waren damals außer Stande, dem Kredit Frankreichs zu schaden; wir sind überzeugt, daß sie diesmal vergeblich nach seiner industriellen Erniedrigung trachten. Aber wir wiederholen es: nur ein kräftiger Aufschwung kann ihre Umtriebe vereiteln. Die Ausstellung von 1878 ist nicht eine gewöhnliche Feierlichkeit. Es wird das erste Mal sein, daß unsere Republik die Arbeit der ganzen Welt bei sich empfängt, und sie muß aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen, wie sie schon auf dem Gebiete der inneren Politik und der Finanzen gesteht hat.

In einem Artikel über die „zeitweiligen Zulassungen“ gelangt der „Siecle“ zu folgenden Schlüssen:

Es ist oft behauptet worden, daß der Verkauf der Einfuhrvollmachten, durch welchen die Exporthändler eine Ersparnis auf ihre Kosten erzielen, wicklichen Ausfuhrprämien gleichkomme. Seit 1870 hat sich aber diese Sachlage bedeutend geändert. Durch einen Erlaß vom 9. Januar 1870, der einen Theil der Bestimmungen von 1862 aufhob, verfügte die kaiserliche Regierung u. a., daß die zollfrei eingeführten Eisen direkt nach den Fabriken gebracht werden sollten, welche sie zu verarbeiten hatten, und daß die unter der Wohlthat der zeitweiligen Zulassung in Frankreich eingeführten Holz-Eisen bei der Ausfuhr nicht mehr durch Steinkohlen-Eisen ersetzt werden durften.

Rosaken-Regimenter beizuwohnen. Der bei uns bekannte und durch sein Werk über den Krieg von 1866 beliebte General Dragomirov nahm die Reue ab. Es waren vier Regimenter. Sie machten in ihren eigenthümlichen Anzügen einen prächtigen Eindruck. Ihre Uniform ist der lange blaue, in der Taille in Falten gelegte und eng anschließende Kasack; Achselstücke bilden die Unterscheidungszeichen der Regimenter. Auf der Brust werden wie bei den Usherlessen Patronenbüchsen getragen; in einem Füllfutteral hängt über dem Rücken die Flinte, nach dem in Rußland eingeführten Hinterladensystem, welches etwas verwickelter ist als unsere Mauser-Gewehre, konstruirt, kein Karabiner; zur Seite hängt in silberbeschlagenem Riemen der Säbel; eine hohe, roth gefütterte Schaffell-Mütze bedeckt den Kopf. Die Pferde werden einfach auf Trense geritten, mit hoch ausgeschalteten Steigbügeln ohne Sporen; die Thiere sind klein und nicht zu gut gefüttert, sie sollen sehr dauerhaft sein. Die Leute sahen sehr gut aus, schöne Gesalten mit scharf ausgeprägtem kaukasischen Typus, viele haben Denkmünzen aus den kaukasischen Kriegen, manche das Georgienkreuz. Die Pferde schienen mir zu sehr beladen. Vielfach bemerkte ich gewöhnliche Reisetaschen mit eleganter Stickerei, was der sonst so schön sich darstellenden Truppe einen etwas zweifelhaften Anstrich gab. Auffallend waren die noch anscheinend neuen Standarten; ihre vier verschiedenen Arten hatten auf rothem, schwarzem, blauem und weißem Grunde ein langes weißes oder schwarzes Kreuz, die Fahne war sonst mit den Nationalfarben eingefärbt und phantastisch ausgeschmückt. Wie dieselben vor den Regimentern bei dem Vorbeimarsch hinflatterten, glaube ich, die Fahnen seien zum heiligen Kriege neu hergestellt. Bei

Diese Maßnahmen haben den Handel mit Einfuhrvollmachten merklich verringert und die gegen die Ausfuhrprämien erhobenen Klagen verlieren dadurch bedeutend an Werth. Man darf sich daher wundern, daß Hr. v. Bismarck an dem seinigen festhält. Es ist freilich wahr, daß Hr. v. Freycinet in einer der letzten Sitzungen des Oberhandelsraths geäußert hat, daß in den heutigen Verhältnissen gewisse Kategorien von geläuterten Exporteisen begünstigt werden; aber diese Thatsachen scheinen von der deutschen Regierung nicht besonders beachtet worden zu sein. Wie dem auch sei, diese Haltung Deutschlands verdient hervorgehoben zu werden. Obgleich die für die zeitweiligen Zulassungen eingeführte Ordnung der Entfaltung unseres Handels mit dem Auslande minder förderlich ist als die frühere, kann sie trotz ihres wenig liberalen Charakters zu diplomatischen Schwierigkeiten mit den benachbarten Regierungen führen. Man rath mit Recht zu einer Vereinfachung, welche für unsere Industrie vortheilhaft wäre und die Ursachen des Antagonismus beseitigen würde, der zwischen Deutschland und Frankreich auszubrechen droht. Dieselbe bestünde in der Abschaffung der Eisenzölle, und damit würde das Regime der zeitweiligen Zulassungen für Eisen von selbst fallen. Der Oberhandelsrath hat sich nicht für diese Lösung entschieden; aber vielleicht wird das Abgeordnetenhaus die Nothwendigkeit erkennen, sich ihr anzuschließen.

Die Bevölkerung der Stadt Marseille ist nach der soeben vollendeten Zählung seit dem Jahre 1872 nur um 5878, nämlich von 312,864 auf 318,742 Einwohner gestiegen.

Paris, 9. Jan. Der Senat und das Abgeordnetenhaus eröffneten heute unter dem Vorsitze der Alterspräsidenten Gaulthier de Rumilly und Thourel (der Erstere 85, der Letztere 78 Jahre alt und nur in Abwesenheit der älteren H. Rappal, Thiers und General Allard zu diesem Ehrenamte berufen) ihre Session. Nach einer kurzen Ansprache des Hrn. Gaulthier de Rumilly beschloß der Senat, die Bildung seines Bureau's auf morgen und jene der Abtheilungen, sowie die Ernennung neuer Ausschüsse auf übermorgen anzusetzen. Im Abgeordnetenhaus wurden die Abtheilungen schon heute ausgelost und die Sitzung dauerte in diesem Augenblicke (4 Uhr) noch fort. Das Abgeordnetenhaus will übrigens vorerst nur zwei oder drei wöchentlich tagen, um den Ausschüssen für die wichtigeren Angelegenheiten Zeit zu lassen, ihre Berichte zu erstatten.

Der „Temps“ hat Einsicht in einen aus Bessarabien eingetroffenen Brief erhalten, welcher interessante Einzelheiten über die Lage der russischen Armee in dieser Provinz enthält. Dieselbe besteht aus vier Infanteriecorps von je zwei Divisionen, aus vier Kavaleriedivisionen, 12 Kosakenregimentern, etwa vierhundert Feldgeschützen und vier Brückenequipagen. Das Gesammteffectiv der Armee beläuft sich auf 140,000 Mann, wovon 12,000 Reiter. Das Personal und Material sind gut; die Soldaten sind ziemlich gut gekleidet, gut bewaffnet und die Kavallerie ist sehr gut beritten; die Kosaken bilden eine ausgezeichnete leichte Kavallerie, die Bespannungen der Artillerie sind sehr schön. Aber die Verwaltung läßt viel zu wünschen. Der Train fehlt in der russischen Armee ganz und gar und dieser Mangel wird schwer empfunden, so zwar, daß der Verproviantirungs-, Ambulanz- und Hospitaldienst noch gar nicht oder jedenfalls sehr schlecht organisiert ist. Man macht große Anstrengungen, alle Lücken dieser Dienstzweige jetzt auszufüllen. Die Feldhospitäler sind schon gegründet: es sollen ihrer dreißig der Armee folgen und neun davon sind schon in Thätigkeit. Andere dreißig Hospitäler sollen im Rücken der Armee bleiben und jedes von ihnen zur Aufnahme von sechshundert Kranken bereit sein. Die internationale Hilfs-Gesellschaft hat sich erboten, der russischen Regierung fünfzehntausend Betten gegen einen Entgelt von nur 1 Fr. 30 Cent. pro Kranken und pro Tag zur Verfügung zu stellen. Die ersten Propianten der Armee an Korn, Mehl und Schlachtvieh sind gesichert, jedoch nicht für einen gar langen Zeitraum.

Wie die „Defense sociale“ erfährt, beträgt die Summe aus den Staatsausgaben von 1870, für welche die Oberrechnungskammer die nöthigen Belege vermißt, nicht weniger als 247,959,355 Fr. 74 Cent. Gambaetta persönlich werden zahlreiche Birements und sonstige Eigenmächtigkeiten zur Last gelegt und drei von ihm ernannte Präfecten, die Hrn. Delpech, Gent und Esquiro, werden mit ihrer Person für eine Reihe ungerechtfertigter Ausgaben dem Staatsschatze haftbar erklärt. Bei dem heute die Kammern und die Regierung beherrschenden Geiste dürfte es wohl bei diesem platonischen Proteste der Oberrechnungs-

dem Vorbeimarsch, welcher zu vierten mit einem Schritt Abstand ausgeführt wurde, hielten sie Gewehre zum Schusse fertig auf dem rechten Schenkel.

Um meinen Vormittag noch recht auszunützen, fuhr ich durch die Stadt nach den Vorstädten, wo hauptsächlich Infanterie einquartiert ist; ich fand die 14., 15., 13. Division vertreten. Die Leute standen und saßen vielfach vor ihren armseligen Hütten; sie hatten theilweise kurze Schafspelze an, theilweise trugen sie ihren langen grauen Mantel mit dem kreuzweis über die Brust gebundenen Walschid und auf dem Kopfe ihr unpraktisches französisches Käppi. Was mir auffiel, war, daß nicht wie bei uns an den Thüren der Quartiere Regimentskompanie und Korporalschaft angeschrieben war. Auf dieser Fahrt hatte ich Gelegenheit, gut ausgerüstete Sanitätsetablissemens zu sehen; sie hatten viele und mannigfaltige nützliche Einrichtungen. Einen sehr interessanten Anblick gewährten die Bäckereien für die Armee. Auf einem weiten hügeligen, nördlich von der Stadt gelegenen Felde sind halb in die Erde vergrabene, mit guten Dächern versehene, 300 bis 400 Schritt lange Baracken gebaut; es werden ihrer ungefähr zehn sein an der Zahl. In denselben ist Backofen an Backofen, um die von hier bis zum Pruth stehende, ungefähr 200,000 Mann starke Armee mit Brod zu versehen. Tausende von Soldaten im halbnackten Bäckersstium kneten und backen. Ein eigenthümlicher Anblick boten mir im Innern, welches nur durch die Feuer der primitiven Backöfen erleuchtet wird, in dem engen Raum die vielen halbnackten und halb wild aussehenden Gefallen, ihre Beschäftigung mit den melancholischen Steppengesängen begleitend. Auf meinem Rückwege be-

gann sein Bewenden haben, obgleich das genannte Organ des Bischofs Dupanloup ganz ernsthaft darauf bringt, daß mit den genannten politischen Persönlichkeiten nicht anders als seiner Zeit mit Courbet verfahren werde, der bekanntlich im civilgerichtlichen Wege angehalten worden ist, die sämmtlichen Kosten für die Wiederherstellung der Vendome-Säule zu tragen.

Eine Flugschrift, deren Verfasser nicht genannt wird, aber ein ehemaliger Offizier sein soll, ist eben unter dem Titel: „Die Wahrheit über die Landwehr“, in Saint-Omer erschienen. Dieselbe beschäftigt sich insbesondere mit dem Cadres der Landwehr, die sie ganz unzureichend nennt. In der Infanterie z. B. ist nach dem Verfasser kaum ein Drittel der Offiziersstellen besetzt und sind achthundert Kompagnien ohne Hauptmann. Das kommt nicht sowohl daher, daß es an fähigen Kandidaten fehlt oder die Aufnahmeprüfungen zu schwer sind, sondern hat einen andern Grund, der in den betreffenden Gesetzen gesucht werden muß. Diese zielen nämlich darauf ab, dem Staat die finanziellen Lasten so viel als möglich abzunehmen und sie dem Landwehr-Offizier aufzubürden, so daß Mancher, der befähigt und geneigt wäre, in die Cadres zu treten, die Ehre wegen der Unkosten, die ihm daraus erwachsen würden, ablehnen muß. Der Staat gibt den Landwehr-Offizieren keine Entschädigung für die Reisen, die sie im Interesse des Dienstes, für ihre Ernennung oder um sich ihren Vorgesetzten vorzustellen, zu machen gezwungen sind, und schiebt sie von der Kategorie Derer, die auf eine Preisermäßigung auf den Eisenbahnen Anspruch machen können, aus. Die Stellung der Offiziere läßt in vielen Fällen zu wünschen, und so ist es u. A. den Obersten unterjagt, sich in die Verwaltung ihres Regiments zu mischen. Die Buchhaltung konnte nicht mangelhafter sein und die an der Spitze der Kompagnien, Schwadronen oder Batterien stehenden Offiziere sind nicht einmal im Besitze der Namenslisten ihrer Untergebenen. Nach der Berechnung des Verfassers könnte mit vier bis fünf Millionen den hervorgehobenen Mängeln abgeholfen werden.

Ein französischer Kaufmann, welcher in diesem Augenblicke Ostpreußen bereist, klagt in einer von Bialistok, den 19./31. Dez. datirten Zuschrift, daß der französische Konsul in einem so wichtigen Hafenplage wie Königsberg, Graf Marco de Cubieres, seit nicht weniger als drei Jahren auf Urlaub in der Gegend von Tours weil, seine Bezüge regelmäßig einstreicht und die Geschäfte des Konsulats seit derselben Zeit durch einen Holländer, Namens Siegler, besorgen läßt, dem sonst nur deutsche Unterbeamte zur Seite ständen. „Wir machen“, schließt der Einsender, „dem Herzog Decazes und seiner Verwaltung, um welche uns bekanntlich Europa beneidet, unser bestes Kompliment. In Dingen der Verwaltung sind wir die Chinesen Europas und alle Welt lacht uns aus.“

C.L. Paris, 9. Jan. (Börse nachricht.) Die erste Hälfte des Geschäftes war noch in gewohnter Ruhe und Festigkeit verlaufen, als der Markt plötzlich und von beachtenswerther Seite durch beträchtliche Verkaufsordres für Renten und Italiener überrascht wurde. Man konnte nicht zweifeln, daß dieselben auf politischen Informationen beruhten, und bald verbreitete sich auch das Gerücht, der General Ignatieff hätte Rußland und Gall Konstantinopel verlassen. Das war jedenfalls eine Erfindung, gewiß scheint aber, daß das Weltgeschäft der Rue Cassette heute Mittag seine besonderen Gründe hatte, die Lage der Dinge im Orient als eine beunruhigende anzusehen. Wenn in London die Consols inzwischen um $\frac{1}{16}$ stiegen, so lag das an lokalen Gründen, die mit der Politik nichts gemein haben; die dortigen Depositengesellschaften hätten im Hinblick auf die herrschende Geldabundanz beschlossen, die Einlagen der Privatisten bis auf Weiteres gar nicht mehr zu verzinsen. Schluss matt: Broz. Rente 70.87, Broz. 105.85 nach 106.25, Italiener 70.05 nach 70.70, Türken 11.55, Egypter 247, spanische Extérieure 14 $\frac{1}{16}$, Banque ottomane 375. Auch sonst alle Banken sehr matt: Banque de Paris 990, Foulcier 575, Mobilier 187, Franco-Holländische 368, Franco-Italiene 442, spanischer Mobilier 588, Suezkanal 661, österreich. Staatsbahn stark offerirt 493, Lombarden 156.

Rußland.

Dem Berner „Bund“ wird in einer Korrespondenz aus Odesa vom 2. d. geschrieben: Daß die Aktion von russischer Seite durchaus nicht aufgegeben ist, sondern daß man sehr ernsthaft daran denkt, sie im gelegenen Augenblicke sofort und energisch aufzunehmen, dafür spricht wohl sehr deutlich die Thatsache, daß vor einigen Tagen im Hauptquartier Rikhenow aus St. Petersburg ein Extrazug eingetroffen ist, dessen neun Waggons durchaus mit Goldmünzen gefüllt

geeignet ich einem Bräulentrain, der wohl sehr gut bespannt war, aber mit seiner Front von vier nebeneinander geschirrten Pferden im Balkan doch auf erhebliche Hindernisse der Fortbewegung stoßen würde. In einer Straße wurde ein eben angelommener Pferdebetriebstransport gemustert. Die Thiere waren für den Fuhrpark bestimmt; sie sahen auch aus, als ob sie einer bessern Bestimmung nicht würdig seien.

Am Nachmittag besuchte ich mit einem seit langen Jahren hier ansässigen deutschen Landmann aus Westfalen, einem ehemaligen preussischen Landwehr-Offizier, Hrn. Hagen, dessen Weingut in des letzteren Nähe, 13 Kilometer von der eigentlichen Stadt, sind die gewaltigen Heuvorräthe aufgestellt. Wie eine große Stadt nehmen sich die Heuhaufen aus, über eine Million Pud (40 Pfund) sollen hier aufgespeichert sein; einige Hundert Maschinen, meistens aus Berlin von Eckert, pressen hier das Heu in Ballen zur Konservirung und zum Transporte. Viele Militärgespänne holten hier neue Fourrage; merkwürdig hierbei ist, daß die gelieferten Wagen nicht nach einem Modell und das Zielzeug der Pferde sehr nach Willkür hergestellt sind. Auch die Wagenparcs von Lausden von Fuhrwerken, welche hier zusammengefahren sind, zeichnen sich durch alle möglichen Konstruktionen aus. Ich möchte hier, von den Heuvorräthen redend, den vielen sich hieher wendenden Kaufleuten aus dem Auslande eine kleine Warnung zusenden, sich nicht hieher zu begeben, wenn sie ihrer Sache nicht sicher sein sollten; ich weiß aus sicherer Quelle, daß den Inländern immer der Borzug gegeben werden wird, um dem hier darniederliegenden Handel einigermaßen aufzuhelfen und das verunglückte Geld im eigenen Lande zu lassen.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 9. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 226.—, per Mai-Juni 227.—. Roggen per Jan.-Febr. 162.—, per April-Mai 165.—. Rüböl per April-Mai 78.—, per Mai-Juni 77.30. Spiritus loco 55.—, per Jan.-Febr. 55.80, per April-Mai 58.—. Hafer per Januar —, per April-Mai 155.50. Köln, 9. Jan. (Schlußbericht.) Weizen — loco hiesiger 24.50, loco fremder 22.50 per März 22.70, per Mai 23.—, Roggen — loco hiesig 19.50, per März 16.80, per Mai 16.90. Hafer loco neuer 18.—, per März 16.90, per Mai 16.20. Rüböl loco 41.—, per Mai 39.20, per Oktober 37.20. Hamburg, 9. Jan. Schlußbericht. Weizen ruhig, per Jan.-Febr. 222 G., per April-Mai 225 G., per Mai-Juni 227 G., Roggen per Jan.-Febr. 165 G., per April-Mai 165 G., per Mai-Juni 166 G. Bremen, 9. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 21 bis 21.25, per Januar 21 bis 21.25, per Februar —, per März —. Steigend. Mainz, 9. Jan. Weizen per März 23.25. Roggen per März 17.40. Hafer per März 17.30. Rüböl per Mai 38.50.

C.L. Paris, 8. Jan. (Börsenachricht.) Bei stillem Geschäft war die Haltung der Börse auch heute eine feste und namentlich gegen den Schluß, als bezeichnende Kaufordres aus Konstantinopel einliefen, eine sehr günstige: Sprozent Rente 106.17, Sprog. 71.2, Italiener 70.65, Türken 11.80, Aegyptier 248. Span. Exterieur 14 1/16, Banque ottomane 381, Banque de Paris schwach 997 (sie war seit Jahr und Tag nicht unter 1000 gegangen), Foncier 581 nach 566, Mobilier 137; alle diese Institute kämpften immer schwerer gegen das öffentliche Mißtrauen. Spanischer Mobilier 555, aber ebenfalls mit weicherer Tendenz, österr. Bodentredit 463, Suezkanal 670, Franco-Holländische nur noch 265, d. h. also 15 Fr. baar, österr. Staatsbahn 502, Lombarden 157. Paris, 9. Jan. Rüböl per Januar 96.50, per März-April 98.50, per Mai-August 99.—, per Septbr.-Dezbr. 96.50. Spiritus per Januar 68.—, per Mai-August 71.25. Zucker, weißer, disp., Nr. 3 per Januar 87.—, per Januar-Februar 88.50. Mehl, 8 Marken, per Januar 64.75, per Januar-Februar 65.—, per März-April 65.75, per April-Juli 66.75. Weizen per Januar 29.50, per Februar 29.75, per März-April 30.50, per April-Juli 31.50. Roggen per Januar 20.25, per Februar 20.50, per März-April 21.—, per April-Juli 21.50. Amsterdam, 9. Jan. Weizen per Novbr. —, per März 31.0, per Mai —, Roggen per Novbr. —, per März —, per Mai 203. Raps per Frühjahr —. Rüböl per Dezbr. —, per Mai 45. Antwerpen, 9. Jan. (2 Uhr.) Raff. Petroleum steigend blank

dispon. 51.50 Br., 51 G., Jan. 51 Br., 51 G., Febr. 51 Br., März 50 B., Amerik. Schmalz, Marke Wilcox disp. fl. 31.75. — Amerik. Speck lang disp. frs. 106, short disp. 110. — Wollmarkt — B. — Kurz Rölln 123.—. Antwerpen, 9. Jan. Petrozummarkt Schlußbericht. Stimmung: Haupte. Raffinirtes, Typo weiß disponibel 51 b., 51 B., per Januar 51 b., 51 B., Februar 50 1/2 b., 50 1/2 B., März — 5, 50 B., April — b., 50 B. — Raffinirtes. Vorrath fast Null. London, 9. Jan. (11 Uhr.) Consols 94 1/16, Lombarden —, Italiener 70 1/16, Türken 11 1/16, Russen 80 1/2. London, 9. Jan. (2 Uhr.) Consols 94 1/16, Amerik. 105 1/8.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Januar, Barometer, Thermometer, Feuchte, Wind, Himmel, Bemerkung. Data for Jan 9 and 10.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Göll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

3.880. Jahr. Freunden und Bekannten widme ich hiermit die schmerzliche Anzeige, daß mein lieber Gatte Heinrich Krauer, Sekretär bei der Groß. Direktion der Badischen Eisenbahnen, heute Nacht 1/2 12 Uhr von seiner irdischen Laufbahn abberufen wurde. Ich bitte um stille Theilnahme. Ich, den 8. Januar 1877. Mina Krauer, geb. Meyer.

Todesanzeige.

3.881. Bretten. Ich erfülle die schmerzliche Pflicht, Verwandten und Freunden von dem Ableben meiner unvergeßlichen Frau Nanette, geb. Dillinger, Kenntniß zu geben. Sie entschlief heute Nachmittag 3 Uhr sanft nach langem, schwerem Leiden. Bretten, den 9. Januar 1877. Im Namen der Hinterbliebenen: Karl Artopoulos, Gerichtsnotar.

3.884. Pforzheim.

Bekanntmachung. Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist die Stelle des Assistenten-Arzt, welcher ein Gehalt von 1700 M. und daneben für seine Person freie Wohnung und Beköstigung im Hause hat, zur Erfüllung gekommen und bis zum 1. April d. J. anzugetreten zu befehlen. Bewerber wollen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten ihre Meldungen einreichen. Pforzheim, den 6. Januar 1877. Der Oberbürgermeister Groß.

Tüchtige Agenten.

welche die Vertretung einer Cigarren- und Rauchgrasfabrik übernehmen wollen, belieben ihre Adressen an die Expedition dieses Blattes unter A B 40 abzugeben. Eventuell wird auch ein Kommissionslager gegeben. 3.869.

Güterverkauf.

3.878. Drei Güter, im Werthe von je 10 bis 12,000 fl., werden unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkaufe ausgesetzt. Liebhaber zu denselben, sowie Agenten, welche den Verkauf vermitteln wollen, wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.

Kapital-Gesuch.

5000 fl. werden gegen gerichtliches doppeltes Unterpfand zu 4 1/2% verzinstlich aufzunehmen gesucht. Der Zins wird jeweils pünktlich aus einer öffentlichen Kasse entrichtet. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3.872.

3.865. 1 Mannheim.

Zu verkaufen. 1 Coupé (Clarence), gut erhalten, 1 Victoria, gut erhalten, 1 Landauer Wagen, fast neu, elegant und solid gebaut, hat im Auftrag preiswürdig zu verkaufen. Ph. Glass, Sattlermeister, (H.656) Mannheim R 4. 4.

Zu verkaufen.

3.863. 1. Zwei große Wagenpferde, ein- und zweispännig gefahren, stehen zu verkaufen. Wo? in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zu Weinhandlungen.

3.879. 1. Ein rout. Kaufmann, militärisch, mit besten Referenzen, sucht per März Reisesposten in einer Weinhandlung. Offerten unter Nr. 77 an die Expedition dieses Blattes.

3.876. Nr. 136. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirektion lagern nachbezeichnete, in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1876 von den Postanstalten des Bezirks als unanbringlich eingelangte Gegenstände:

Table with columns: Nr., Bezeichnung des Gegenstandes, Abgangsort, Tag der Einlieferung, Empfänger, Bestimmungsort. Lists various parcels and their destinations.

3.826. 3. Mannheim.

Badische Gesellschaft für Buckersfabrikation.

Wir laden die Aktionäre zu der am 23. Januar 1877, Morgens 10 Uhr, im kleinen Saale des Harmoniegebäudes dahier stattfindenden Auserordentlichen General-Versammlung unter Hinweis auf die §§ 17-19 und 54 und 55 der Statuten hiermit ein. Tages-Ordnung: 1) Vorlage der neuen Statuten 2) Renoual des Aufsichtsrathes und Ausschusses. Bei der heute vorgenommenen ersten Ziehung der Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1865 wurden folgende Stücke auf 1. April 1877 zur Heimzahlung bestimmt: Lit. A. 26 Stück à 500 fl. Nr. 18. 33. 44. 51. 62. 140. 192. 223. 297. 764. 770. 778. 825. 847. 851. 932. 945. 959. 966. 1005. 1009. 1020. 1032. 1062. 1072. 1100. Lit. B. 20 Stück à 100 fl. Nr. 4. 42. 50. 113. 124. 131. 167. 176. 199. 232. 253. 327. 356. 365. 368. 384. 407. 419. 425. 439. Die Einlösung erfolgt bei allen Zahlstellen und der Zinsenlauf hört mit dem 1. April 1877 auf. Mannheim, den 2. Januar 1877. Der Aufsichtsrath.

Sammel dienst-Errichtung

für Einzelgüter bei geschlossener Schifffahrt zwischen Rotterdam—Mannheim und vice-versa H. van Vollenhoven & Co. in Rotterdam Louis Bärenklau in Mannheim (H.63693) 3.775. 3.

Kunst- und Gewerbe-Ausstellung

für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe 1877. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Programm, Gruppen-Eintheilung und Anmeldeformulare zu obiger Ausstellung von sämtlichen Gewerbe-Vereinen des Landes, von den Handelskammern, sowie durch uns bezogen werden können. 3.887. 1. Der Gewerbe-Verein Karlsruhe.

Heinrich Damm (H. 1. 12 1/2) Mannheim,

General-Vertreter der Schaumweinsfabrik J. Oppmann in Würzburg für Baden, Württemberg und bayr. Pfalz empfiehlt die anerkannt preiswürdigen und vielfach prämiirten Wouffenz genannter Firma zur geneigten Abnahme. (72/1) 3.864. 1.

Der „Phönix“.

Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Garantiekapital: Neunundneunzig Millionen. (Gleiche Administration und gleiche Direktion wie der „Phönix“, Versicherung gegen Feuerfahden, gegründet im Jahre 1819.)

Versicherung auf Lebenszeit: Ein Kapital wird bei dem Tode des Versicherten bezahlt.

Gemischte Versicherungen: Ein Kapital wird bei Lebenszeit des Versicherten auf den durch den Kontrakt festgesetzten Termin bezahlt; sollte er vorher sterben, so wird sofort beim Tode den Erben die ganze Summe ausbezahlt.

Die Versicherten erhalten vom ersten Jahre an für diese zwei Versicherungsarten jährlich die Hälfte des von der Gesellschaft erzielten Reingewinnes. Das Ergebnis der Gewinnvertheilung, welche auf den jährlich bezahlten Prämien auf Lebenszeit berechnet wird, hat folgende Resultate ergeben:

Für Versicherungen auf Lebenszeit: Der Durchschnitt ergab von 1863 bis 1875: 3,52 Proz.

Für gemischte Versicherungen: Der Durchschnitt ergab von 1863 bis 1875: 4,25 Prozent von allen einbezahlten Prämien.

Die Versicherung bietet demnach einen doppelten Vortheil: Sie garantiert in frühen Todesfällen die Zukunft der Familie und bildet für den Versicherten eine sichere und rentable Geldanlage. Der „Phönix“ ist die einzige ältere französische Gesellschaft, die alljährlich ihren Versicherten Gewinnantheil bezahlt und zwar vom ersten Versicherungsjahr an.

Lebenslängliche Renten zu den günstigsten Bedingungen.

Prospecte sind gratis zu beziehen und ertheilt weitere Auskunft der Generalagent

Karlsruhe Graumann, Sophienstraße Nr. 11.

Perfekte Köchin gegen hohen Lohn für auswärts gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. B.1025. 3.783. 3.

Etrafrechtsplege. Ladungen und Fahndungen. R.452. Nr. 334. Vörrach. Karl Höferlin von Bellingen, bad. Amts-Mühlheim, ist des in Vörrach im April d. J. verübten Diebstahls einer Summe baaren Geldes, einer Damenuhr und eines goldenen Ringes schuldig. Derselbe hat sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde. Signalement: 5,3' groß, Haare schwarz, sog. Cotelettebart und Schnurbärchen schwarz, 24 Jahre alt. Beschreibung der Damenuhr: doppelt goldenes Gehäuse, ohne Glas, weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen. Auf dem Rücken des goldenen Ringes ist der Name J. M. eingravirt. Es wird zugleich um Eintieferung des flüchtigen Karl Höferlin und der entwendeten Gegenstände gebeten. Vörrach, den 3. Januar 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Braun.

Berm. Bekanntmachungen. 3.839. 2. Nr. 82. Heidelberg. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Schiefer-Deckarbeiten. Die Eindeckung des Stationsgebäudes, Lokomobilegebäudes und Güterschuppens auf Station Rheinau soll im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden. Die Arbeit ist vorzuschlagen für sämtliche Gebäude zu 1990 M. und werden zur Uebernahme Lusttragende eingeladen, ihre Angebote bis Samstag den 13. d. Mts., Morgens 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Heidelberg einzulegen, bis wohin dieselbe die Bedingungen und der Voranschlag eingelehen werden können. Heidelberg, den 3. Januar 1877. Großh. bad. Staats-Bahningenieur.